

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 5 (1919)
Heft: 26

Artikel: VI. Jahresversammlung des Aarg. kathol. Erziehungsvereins
Autor: K.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„In welchem Sinne ist in folgenden Redensarten das Wort Charakter gebraucht?: Er hat einen aufbrausenden Charakter. Er ist ein ausgeprägter Charakter. Ich halte das mit seinem Charakter nicht vereinbar. Der Charakter einer Gegend. Der Charakter eines Lehrers, eines Geistlichen, eines Gelehrten. Dieser Wein hat Charakter“ *sc.*

Die Definition des Gefühls wird folgendermaßen eingeleitet:

„Was geht in dir vor, wenn der Griffel kreischt? Wenn du am Karfreitag oder am Ostermorgen in die Kirche kommst? Wenn du durch ein Nebelmeer zur Sonne empor gestiegen bist? Wenn du jemand anlügst? — Man schlage einige Motive an auf dem Klavier: zuerst in tiefen, dann in höhern Tagen! Berichte über die Wirkung!“

Das heißt anschaulich unterrichten!

4. Bei aller Knappheit, die dem Buche nachzurühmen ist, behandelt es doch ein außerordentlich großes Stoffgebiet. Einzelne Abschnitte, die ich beispielsweise in Baumgartners Lehrbuch nirgends oder nur in beschränktem Umfange lesen kann, finde ich da besonders ansprechend und liebevoll behandelt, so: Die Ermüdung — Psychologie der Aussage — Spiel und Phantasie — Die Kinderlüge — Ästhetische Gefühle — Willensfreiheit u. s. w.

Die „Kinderpsychologie“ ist noch nicht so alt, wie man meinen möchte; darum ist es auch begreiflich, daß in Lehrbüchern sogar jüngern Datums dieser Zweig der Seelenkunde stiefmütterlich bedacht ist. Und doch sind die Neuüerungen der Kinderseele infolge ihrer Ursprünglichkeit und Liebenswürdigkeit ein höchst interessantes und fruchtbringendes Forschungsgebiet. Roger hat das wichtigste und wahrscheinlichste aus solchen Forschungen zusammengetragen und seinem Werke einheitlich eingegliedert.

— Daß er in seinem Buche auch das Wichtigste aus der experimentellen Psychologie (z. B. Ermüdmessungen, Vorstellungstypen, Morgen- und Abendlernen, Intelligenzprüfung, experimentelle Untersuchung zu den Gefühlen u. s. w.) berücksichtigte, ist schon bloß um der Anregung willen zu begrüßen.

Wenn von den Seelenkräften in ihrem normalen Zustande gesprochen wird, dann gebührt es sich auch des Abnormalen, „Pathologischen“ in einigen Zügen zu denken, natürlich nicht, um jene schäflich Unbequemen großzuziehen, die gleich bereit sind, alles Unangenehme als „frankhaft“ zu bezeichnen und zu behandeln. —

Das „Pädagogische“ ist vorwiegend in der Frageform abgefaßt und gibt darum Veranlassung, nicht nur das Großzügige und Auffällige in der Menschenerziehung, sondern auch die zahlreichen Stuckaturarbeiten an der Menschenseele zu erwägen. Das ist übrigens recht zeitgemäß, wie das Buch überhaupt durch und durch in unsere Zeit paßt. Oder sagt das nicht auch folgende Stelle? —

„Ohne klare Begriffe kein scharfes Denken und kein kluges Reden; ohne klare Begriffe Phrasen und Schlagwörter! — Man denke über das Unheil nach, das aus der Unklarheit folgender Begriffe schon hervorgegangen ist: Freiheit — Tapferkeit — Feigheit — Fortschritt — konservativ — liberal — sozial — katholisch — protestantisch — Toleranz — Intoleranz — Unfehlbarkeit — Abläß u. s. w.“

* * *

Ich schließe.

Ihr aber, Lehrer und Priester, Eltern und Kinderfreunde, greift zu diesem Buche! Es wird euch manche Belehrung und dauernd wertvolle Anregungen geben!

VI. Jahresversammlung des Aarg. kathol. Erziehungsvereins.

Pfingstmontag, den 9. Juli, im Rathaussaal in Brugg.

Dr. K. F. 130 Geistliche, Lehrer und Lehrerinnen lauschten einem herrlichen Vortrag unseres aarg. Landsmanns H. H. P. Rufin Steiner, Dornach, über Geistesstörungen im schulpflichtigen Alter. Es war geradezu erschütternd, von der Verbreitung, Zunahme und den Ursachen dieser unheimlichen Krankheiten zu hören. 3400 Irren gibt es in der Schweiz, in Zürich auf 100 Einwohner fast einen, Deutschland

hatte schon 1902 600'000 schwachsinnige Kinder und wohl viel schlechter steht es in der Schweiz. In Appenzell A.-Rh. sind 398 oder 34 Prozent aller Schulkinder psychopathisch.

Die Hauptursache dieser traurigen Erscheinungen ist erbliche Belastung infolge Geisteskrankheit, Trunksucht oder Syphilis der Eltern. 68 Prozent der in Anstalten versorgten geisteskranken Kinder

find dort nach Dr. Kräppelin infolge Alkoholismus ihrer Eltern. Die Tragödie eines Trinkers wird erst ausgespielt in seinen Kindern. Epilepsie ist die Folge eines im Trunk erzeugten Kindes.

Syphilitische Eltern sind nach Dr. Ziehen die Ursache für 17 Prozent psychopathischer Kinder. Unendlich traurig ist es zu hören, daß es in der Schweiz 20'000 geschlechtskrank Personen gebe, und der Weltkrieg soll 750'000 Männer und Jünglinge geschlechtskrank gemacht haben. Krankheit als Folge der Sünde: alte katholische Lehre!

Weitere Ursachen von Geistesstörungen: Fötale Unterernährung; Überbürdung in der Schule und mehr noch außer der Schule durch Kino, Theater und Tanz (Gepunktete Affen!); traumatische Verlebungen des Kopfes infolge Sturz etc.

Psychische Symptome Geistesgestörter: Intelligenzdefekt auf dem Gebiet des Gedächtnisses; Unfähigkeit zur Begriffsbildung; Frager; Erinnerungsdefekte und infolgedessen Jähzorn und Nachsucht, Ungehorsam, lügen und stehlen.

Körperliche Symptome abnormale Schädelbildungen: Missbildung der Ohren, riefiger Haarwuchs, niedrige Stirne.

Behandlung solcher psychopathischer Kinder: Zuweisung an den Arzt. Nur der Arzt kann entscheiden, ob ein Kind psychopathisch ist oder nicht, Lehrer und Pfarrer können aber den Arzt wertvoll unterstützen. Warnung vor homöopathischen Nervenmitteln. Ausschaltung solcher Kinder und Unterbringung in besondern Anstalten; denn psychopathische Kinder brauchen unbedingt individuelle Behandlung und ertragen keine Unterrichtslektion über eine halbe Stunde.

Die Behandlung aller psychopathischen Kinder erfordert vom Erzieher ein hohes Maß von Klugheit, Geduld, Mitleid und Liebe. Ein großer Teil dieser Kinder ist heilbar, bei einem andern bedeutenden Teil kann die Krankheit wenigstens zum Stillstand gebracht werden.

Ein reichliches, extra für diesen Vortrag angefertigtes Bildermaterial illustrierte das gesprochene Wort aufs beste.

Ein prachtvolles Schlußwort krönte das Ganze: „Hast du schon ein blinkendes Menschenauge gesehen, in dem ein ganzer Himmel von Bitten und Flehen lag? Tag für Tag richten sich bittende Kinderaugen auf Sie und sagen Ihnen in Ihrem schönen Beruf: Lehre mich und führe mich durch meine Erziehung zu jenem, der gesagt hat:

„Ich bin der göttliche Kinderfreund, und baue meine Erziehung auf keine anderen Grundsätze, als jene, welche dereinst zum ewigen Kindesglücke in der Ewigkeit führen. Sei nicht hart mit mir. Ich bin arm. Sei lieb und gut, und einst, katholischer Erzieher, wirst du ein bittendes Kindesauge am Throne Gottes sehen, wenn du hinüber gehst, dann steht für dich als dein Engel ein bittend Kindesauge.“ — Rauschender Beifall.

Mit diesem Vortrag hat der Marg. Kathol. Erziehungsverein fast als Pionier in der Schweiz ein in Zukunft ungeheuer wichtiges Kampffeld angebrochen und in P. Rufin den sachkundigen und erfahrenen Führer gefunden. P. Rufin ist gegenwärtig mit der Herausgabe eines Buches über diesen Gegenstand beschäftigt, das kathol. Lehrer und Geistliche mit Spannung erwarten.

Der zweite Teil der Tagung war eine große Diskussion über die Zeitnotwendigkeiten auf dem Gebiet der Schule und Erziehung. Die Skizze möge hier folgen.

1. Pädagogische Forderungen:
 - a. Abrüsten! Reduktion des Lehrstoffs und Konzentration des Unterrichtes zu gunsten einer bessern Assimilation. Religionsunterricht und Muttersprache Kern allen Unterrichts. Bessere Harmonie in der Erziehung: Mehr Herz- und Charakterbildung statt des immer noch herrschenden Intellektualismus. Erhöhte Wichtigkeit der Volksschule.
 - b. Vertiefung und Verinnerlichung des Unterrichts. Die Persönlichkeit des Lehrers soll wieder mehr zur Geltung kommen. Engerer Kontakt des Lehrers mit den Eltern, Hausbesuche und Elternabende.
 - c. Stärkere Betonung der Elternrechte auf die Erziehung und der häuslichen Erziehung. Lockerung des Staatsmonopols. Der Lehrer muß sich wieder mehr als Mandatär der Eltern und als Glied des guten Volkes betrachten.
 - d. Bessere Fortbildung des Lehrers. Konferenzen besser ausnutzen.
 - e. Anbahnung von Austauschgelegenheiten für Schüler und junge Lehrer in fremde Sprachgebiete. Das Präsidium wird beauftragt, eine Stellenvermittlung einzurichten in Verbindung mit der welschen Schweiz und eine Informationsstelle für katholische Lehrkräfte, die gern die Stelle wechseln möchten.

1. Erhaltung der hohen Leistungsfähigkeit unseres Schulwesens. Warnung vor überstürzten Neuerungen.

2. Reform der Lehrerbildung. Stark mehrheitlich wird die angestrebte Hochschulbildung für Primarlehrer abgelehnt, ebenso die Erweiterung der Seminarzeit und allgemein die Verlegung des Seminars nach Aarau. Diese Tendenzen widersprechen der eigentlichen Aufgabe des Volksschullehrers und leisten dem Intellektualismus und der Überbürdung Vorschub.

3. Schulpolitische Forderungen. Der Aarg. Kathol. Erziehungsverein steht fest auf dem Boden der religiösen, also der konfessionellen Schule. Daraus ergeben sich für die aarg. Verhältnisse folgende politische Forderungen:

- Erhaltung und Förderung der kathol. Mittelschulen (Collegien, Seminarien, Institute) der katholischen Schweiz. Erhaltung der Kantonshoheit auf Schulgebiet. Ablehnung jeder Ausdehnung der Bundesgewalt und jeder Schulzentralisation.
- Schaffung und Mehrung eines kathol. Lehrerstandes. Lehrerexerzitien. Bessere Vertretung des katholischen Elements im Lehrkörper unserer höhern Lehranstalten in allen Prüfungs- und Seminar-Kommissionen.
- Zwei Stunden Religionsunterricht überall, auch in den Seminarien und an der Kantonsschule.
- Möglichkeit des Privatunterrichts wie im bisherigen Schulgesetz und im Be-

darfsfall auch der Privatschulen unter staatlicher Aufsicht, daher Streichung von § 8 des Entwurfs: „Konfessionell getrennte Schulen sind nicht zulässig.“ Freiheitsprinzip!

- Die Lehrbücher sollen das religiöse Element zurückhalten, und die allenfalls beabsichtigte Ausmerzung des Patriotischen werden wir nicht dulden.
- Systematische Jugendorganisation auf ganzer Linie zur Ergänzung des Schulunterrichts.
- Die männlichen Mitglieder des Erziehungsvereins treten in globo dem Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz (als Sektion Aargau) bei. Dann Jahresbeitrag 2 Fr. statt wie bisher 1 Fr.
- Dem Zug nach links in der Lehrerschaft den Zug nach rechts entgegensetzen. Eintreten für eine vernünftige Sozialreform und für eine zeitgemäße finanzielle Besserstellung der Lehrer. Maßgebend die „Rerum novarum“ Leo XIII. Für eine Finanzrekonstruktion treten wir ein, nachdem die Konfessionslosigkeit abgeschafft ist und wenn das Finanzreferendum gewahrt bleibt.

So war unsere VI. Tagung der allerinteressantesten eine. Noch wurde gedacht des 200-jährigen Jubiläums des hl. Jean-Baptist de la Salle, des Gründers der christlichen Schulbrüder. Mit dem hochw. Bischof von Basel wurden Telegramme gewechselt. Der Aarg. kathol. Erziehungsverein spielt eine von Jahr zu Jahr wachsende Rolle im Leben der Aargauer Katholiken.

Schulnachrichten.

Luzern. „Unser Ideal wäre, daß die kantonale Lehrerkonferenz umgestaltet würde und sich an die Sektion Luzern des schweizerischen Lehrervereins anschließe.“

So meinte laut Schweiz. Lehrerzeitung (Nr. 23 vom 7. Juni 1919) Herr Sekundarlehrer J. F. Wissmer an der diesjährigen Ostermontagversammlung der Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins.

Und weiter heißt es in der nämlichen Einführung der Lehrerzeitung aus Luzern:

„In der Diskussion über diesen Vorschlag erklärte sich Herr Rektor Zneichen (Redaktor des Luzerner Schulblattes) zufrieden.“

Und noch ein drittes Kraftwort aus dieser Ostermontagversammlung:

„Die Frage der Vereinigung sämtlicher Lehrer wird gelöst sein, sobald diese nicht mehr politische oder religiöse Ziele verfolgen und nur die Standesinteressen und Aufgaben im Auge haben.“

Dieses dritte Wort sprach Herr Rektor Dr. Hoffstetter, damals noch Sekundarlehrer, seit 11. Juni Gemeindepräsident von Kriens.

Es wird gut sein, wenn auch der „andere Teil“ der Luzerner Lehrer (die große Mehrheit!) von diesen Träumen erfährt.

Noch ein paar Fragen dazu:

Was würden die Luzerner Freunde der Lehrerzeitung sagen, wenn das alles in der „Schweizer-Schule“ gestanden hätte, freilich im andern Sinne? Wenn z. B. der Präsident der Sektion Luzern des katholischen Lehrer- und Schulmännervereins den Antrag stellte, die kantonale Lehrerkonferenz möge sich mit Sac und Pack